

Gemetzel auf der Knetterheide

Kritik an Kalkriese: neue populäre Darstellung zur Varusschlacht in Lippe

Von Matthias Meyer zur Heyde

Bielefeld (WB). Kalkrieses Gegner erhalten weiteren Zulauf. Der Wirtschaftshistoriker Prof. Siegfried G. Schoppe zeigt, wo der letzte Akt der Varusschlacht stattgefunden haben könnte: auf der Knetterheide bei Bad Salzuflen.

Siegfried Schoppe versetzt Kalkriese einen Schlag.

Schoppe weiß, dass erst die räumliche Zuordnung des Untergangs der Soldaten der 17., 18. und 19. Legion die »Faszination«, das »Unbegreifliche« begreifbar macht. Wie so viele Interpreten vor ihm stützt sich auch Schoppe auf die Tacitus-Worte, Varus sei »haud procul Teutoburgiensi saltu« geschlagen worden. Wilm Brepohl, an dessen »Neuen Überlegungen zur Varusschlacht« (2001/04) niemand vorbeikommt, hat die Worte als »(Opfer-)Wald nahe der Teutoburg« gedeutet.

Schoppe gibt zu bedenken, dass Tacitus bevorzugt Gewässernamen und von Gewässern abgeleitete Ortsbezeichnungen verwendet. Über die Salz (oder Salze), ein Bächlein bei Bad Salzuflen, mithin über den (maskulin) romanisierten Saltus gelangt Schoppe zu »nicht weit von der Salze der Teutoburg«. Auf der Basis weiterer - recht anregender - Sprachanalysen gibt er die Lehrmeinung vom Wald oder gar Waldschluchten als Ort des Endkampfes zugunsten eines freien Geländes - Knetterheide! - auf. Der Wert des Buches, das Schoppe zusammen mit seinen Söhnen Christian und Stephan verfasste, liegt in der guten Überblicksdarstellung, in klarer Argumentation und aussagekräftigen Karten. Wer eine Vorstellung vom Raum jener Zeit und eine Idee von den Überlegungen der in das Drama verstrickten Akteuren gewinnen will, ist bei Schoppe gut aufgehoben.

In Übereinstimmung mit Brepohl lässt Schoppe Varus vom Sommerlager in Hameln bis kurz vor den Pass bei Horn-Bad Meinberg ziehen. Das Einschwenken auf eine nordwestliche Nebenstrecke (via Detmold, Lage, Bad Salzuflen) mit dem nie erreichten Ziel Herford, von wo die Legionen über Bielefeld zu den Transportschiffen auf der Lippe hätten gelangen können, begründet er mit Falschmeldungen über aufständische Germanen - hierin merklich schwächer argumentierend als Brepohls scharfsinnige Ideen (Machtdemonstration anlässlich eines germanischen Kultfestes). Schoppe bleibt nicht beim Schicksalsjahr 9 n.Chr. stehen, sondern bettet

die Vorgänge überzeugend in weitere militärische Handlungen ein, in denen Kalkriese - der Durchbruch der Römer unter Germanicus am Angrivarierwall des Jahres 16 - den ihm zukommenden Platz findet. Und im Unterschied zu den Experten aus Geschichtswissenschaft und Archäologie, deren Tonlage gegenüber den Kalkriese-Propagandisten bemerkenswert moderat geblieben ist, scheut sich Schoppe nicht, offen von »Wissenschaftsmanipulation« zu reden.

Er hat schlagende Argumente. Wer erfahren möchte, wie es einer unheiligen Allianz von Landespolitikern, Marketing-Strategen und bedenkenlosen Wissenschaftlern gelang, die Öffentlichkeit bewusst irrezuführen, um einer strukturschwache Region auf die Beine zu helfen, dem stehen bei der Lektüre einige Aha-Erlebnisse bevor.

Christian, Siegfried und Stephan Schoppe: Varusschlacht; Verlag Books on Demand, Norderstedt 2007; ISBN 978-3-8334-9363-8, 140 Seiten, 15 Euro.